Ausgabe September 2012 www.wg-merkur.de

MERKUR Mosaik

gemeinschaftlich
wohnen und leben

Schimmelpilze –
hässliche, gefährliche
Mitbewohner
Seite 18

Bauen in Berlin-Karlshorst
Seite 14

Mieter engagieren
sich für Mieter
Seite 21

Mieterfest

55 Jahre WG MERKUR

Ein Kabel – viele Vorteile

TV, Internet und Telefon aus einer Hand[3]

- Digitales Fernsehen inkl. HDTV[1]
- Festnetz-Telefonanschluss – kein Telekom-Anschluss notwendig[3]
- Internet-Flatrate mit bis zu 100.000 Kbit/s[2]
- Mobil telefonieren und surfen

Lassen Sie sich von unserem autorisierten Vertriebspartner beraten:
Herr Meik Osterberg, Telefon: 030-55 57 66 17, E-Mail: m.osterberg@vertriebspartner-kd.de
Für technische Fragen steht unser Service-Center unter 0800-52 66 625 täglich rund um die Uhr zur Verfügung.

Mein Kabelanschluss für Fernsehen, Internet und Telefon.

Kabel Deutschland

1) Empfang von HD nur, soweit die Sender im HD-Standard eingespeist werden. Die Freischaltung von im HD-Standard verbreiteten Programmen kann von zusätzlichen Anforderungen des Programmveranstalters abhängen.
2) Maximale Download-Geschwindigkeit. Maximale Upload-Geschwindigkeit 6.000 Kbit/s.
3) In immer mehr Ausbaugebieten und mit modernisiertem Hausnetz verfügbar. Call-by-Call und Preselection nicht verfügbar.

Dr. Hans-Georg Schuster,
Chefredakteur

Liebe Leserin, lieber Leser,

mehr als 550 Gäste, vor allem Mieter aus allen Wohngebieten, aber auch Familienangehörige, ließen es sich am 15. Juni 2012 nicht nehmen und kamen zur großen MERKUR-Geburtstagsparty in die Volkradstraße. Wir bemühen uns, mit einer Text- und Foto-Dokumentation die fröhliche Stimmung der Teilnehmer einzufangen.

Aber nicht nur über unser Geburtstagsfest wollen wir schreiben. Denn viele Ereignisse und Entwicklungen in und um unsere Genossenschaft sind uns Anlass genug, darüber zu informieren.

So fand turnusgemäß Anfang Mai die diesjährige Vertreterversammlung statt. Auf ihr zogen Aufsichtsrat und Vorstand über die Ergebnisse des vergangenen Geschäftsjahres Bilanz. Übereinstimmend konnten sie feststellen, dass die Wirtschaftslage stabil ist (siehe Einleger).

Mit dieser Ausgabe des MM berichten wir über die Fertigstellung des Hauses in der Wildensteiner Straße und dokumentieren Aussagen von Mietern über ihr neues Domizil. Sie werden vertraut gemacht mit den ab 2013 gültigen Regelungen zur Zahlung des Rundfunkbeitrages sowie mit Veränderungen in der Mülltrennung, aber auch mit der Gefährlichkeit von Schimmel in der Wohnung und was man dagegen tun kann.

Wir geben wieder viele Hinweise rund um das Wohnen in der Genossenschaft, informieren Sie über ein Gespräch mit dem Stadtbezirksrat Wilfried Nünthel und Maßnahmen zur Freizeitgestaltung wie die MERKUR-Busfahrt und Tierparkwanderung. Des Weiteren möchten wir Ihnen Neuigkeiten aus der Genossenschaft zur Kenntnis bringen, darunter aus den Bereichen Mietrecht und Naturschutz.

Übrigens – kennen Sie den Schrotkugelturm? Unter „Kieznachrichten" werden wir Ihnen mehr darüber erzählen.

Ich würde mich freuen, mit dem reichhaltigen Themenangebot auch diesmal wieder Ihr Interesse zu finden und bedanke mich im Namen der Redaktion.

Ihr

H.-Georg Schuster

Kurz notiert 4

Informationen

Wirtschaftlich stabil, zukunftsorientiert und mieternah – Vertreterversammlung durchgeführt 6
Der Aufsichtsrat: Auftrag – Aufgaben – Pflichten 8
Bauen in Berlin-Karlshorst 14
Neubau Wildensteiner Straße 11 16
Schimmelpilze – hässliche, gefährliche Mitbewohner 18
Zwist und Zoff im Treppenhaus – aus der Arbeit der Schlichtungskommission 20
Rundfunkbeitrag ab 2013 24
Winterfütterung von Vögeln – wie sinnvoll ist sie? 26

Hinweise für Mieter 22

MERKUR Mosaik

Geburtstagsparty zum 55-jährigen unserer Genossenschaft 9
5. Tierparkbummel 13
Herbert Scheufel: Organisator und Reiseleiter der MERKUR-Tagestouren 21
Mit MERKUR-Tourist in der Altmark unterwegs 28
Kieznachrichten – Rummelsburger Schrotkugelturm 29
Empfehlenswerte Bücher – tolle Geschenke 30

MERKUR Intern 31

Wechsel des Leiters Technik in der Geschäftsstelle

Andreas Habermann

Andreas Habermann (52) übernahm am 01. Juli 2012 die Funktion des Leiters Technik in der Geschäftsstelle der WG MERKUR eG. Die Genossenschaft ist ihm gut bekannt, denn er ist in ihr im Nibelungenviertel aufgewachsen und seit 1996 selbst Mieter der WG. Seit rd. 10 Jahren engagiert er sich als gewählter Vertreter in der Vertreterversammlung.

Andreas Habermann verfügt über fundierte theoretische Kenntnisse und vielfältige praktische Erfahrungen auf dem Gebiet Technik in der Wohnungswirtschaft. Nach einer Ausbildung zum Gas-Wasser-Installateur und dem Abschluss als Meister für Heizung-Lüftung-Sanitär war er seit 1992 bei einer Berliner Wohnungsgenossenschaft ebenfalls als Leiter Technik tätig. In dieser Anstellung trug er Verantwortung für größere Baustellen, wie die Umstellung von ofenbeheizten Wohnungen auf Gas-Zentralheizung mit zentraler Warmwasserversorgung. Er begleitete Neubauten, leitete Modernisierungs- und Instandsetzungsarbeiten. Kollege Habermann verantwortete die Erarbeitung und Überwachung von Wartungsverträgen mit Fremdfirmen. Zu seinen Aufgaben gehörten die Zusammenarbeit mit den Hauswarten und deren Anleitung in allen technischen Angelegenheiten.

Wir wünschen Kollegen Habermann viel Erfolg für seine Arbeit in der WG MERKUR eG und im persönlichen Leben.

Verabschiedung von Peter Wehner aus seiner Tätigkeit

Peter Wehner beantragte beim Vorstand der WG MERKUR eG, aus gesundheitlichen Gründen vorzeitig sein Arbeitsverhältnis mit ihr zum 30. Juni 2012 zu beenden. Diesem persönlichen Wunsch ist die Geschäftsführung nachgekommen.

Peter Wehner ist vielen Mietern ein „alter Bekannter". Er war seit dem 01. Januar 1988 als Leiter Technik in der WG tätig und wurde mit Datum vom 30.01.1991 zum Prokuristen bestellt. Als Fachwirt in der Grundstücks- und Wohnungswirtschaft hat er großen persönlichen und nachhaltigen Anteil am Werden und Wachsen unserer Genossenschaft. Beispiele für seine 24-jährige erfolgreiche Arbeit sind die Umsetzung der Generalinstandsetzung aller Gebäude der WG von 1994 bis 1997, die Realisierung einer Reihe von komplexen Maßnahmen, wie das Balkonprogramm, die Wohnumfeldgestaltung oder die Erneuerung der Elektrosteigestränge. Ab 2010 leitete er das Programm zur Heizungsumstellung von Gasetagenheizungen auf zentrale Wärme- und Warmwasserversorgung.

Wir danken Peter Wehner für sein langjähriges Engagement zum Wohle der WG MERKUR eG und wünschen ihm für die Zukunft alles Gute, vor allem Gesundheit.

Peter Wehner

TIERPARK BERLIN
DER HAUPTSTADT ZOO

gemeinschaftlich
wohnen und leben
MERKUR
Wohnungsgenossenschaft eG

TIERPARKCARD
FÜR ERMÄSSIGTE JAHRESKARTEN 2012/2013
– einzulösen bis 31.12.2012 –

Mit diesem Coupon erhalten Sie an den Jahreskarten-Kassen des Tierparks für bis zu 2 Erwachsene je eine TierparkCard mit einem Rabatt von 10 %*).

*) Gültig ab Kaufdatum für 12 Monate. Gilt nicht in Verbindung mit anderen Ermäßigungen, für Familien- und Gruppenkarten sowie Sonderveranstaltungen.

Mit den Wohnungsbaugenossenschaften Berlin:
Familiennachmittag im Museum für Naturkunde

Am 3. November laden die Wohnungsbaugenossenschaften Berlin, so auch die Wohnungsgenossenschaft MERKUR eG, zu einem großen Familiennachmittag in das Museum für Naturkunde ein. Der Eintritt ist von 13 bis 18 Uhr für alle Besucher frei.

Für Kinder gibt es an dem Nachmittag spezielle Führungen und im Carl Zeiss Mikroskopierzentrum kann man lernen, wie ein Mikroskop funktioniert und kleinere und größere Lebewesen untersuchen. Ein Team von Radio TEDDY wird an diesem Nachmittag auch im Museum sein und berichten, was die Familien dort so alles entdecken.

Gemeinschaftsprojekt – Kaffeetrinken im Grünen

„Kaffeetrinken im Grünen“ ist ein Gemeinschaftsprojekt der Wohnungsgenossenschaft MERKUR eG, des Lichtenberger Begegnungszentrums (LIBEZEM) sowie der gemeinnützigen BILOBA GmbH. Die drei Kooperationspartner veranstalteten am 21. Juni 2012 mit über 20 Gästen im MERKUR Garten Rosenfelder Ring einen geselligen Nachmittag für Mieter unserer Genossenschaft, Besucher des LIBEZEM sowie Anwohner des Wohngebiets.

Die Gäste fanden schnell zusammen und führten bei Kaffee, Kuchen und Musik viele interessante Gespräche. Zum Abschluss waren sich alle einig: Diese Veranstaltungsreihe sollte fortgesetzt werden. Die drei Initiatoren werden weitere Kaffee-Nachmittage vorbereiten und die Termine im LIBEZEM, in der Geschäftsstelle der WG MERKUR eG sowie im Objekt Rosenfelder Ring bekannt machen.

TIERPARK BERLIN
DER HAUPTSTADT ZOO

gemeinschaftlich
wohnen und leben
MERKUR
Wohnungsgenossenschaft eG

TIERPARK-BONUS-TICKET

HERBSTSPAZIERGANG

Im Zeitraum vom 22. Oktober – 27. Oktober 2012

Eintritt für 2 Personen zum Preis von einer Erwachsenen-Eintrittskarte*).

**) Gilt nicht in Verbindung mit anderen Ermäßigungen, für Familien- und Gruppenkarten sowie Sonderveranstaltungen.*

Wirtschaftlich stabil, zukunftsorientiert und mieternah

Vertreterversammlung am 03. Mai 2012 durchgeführt

„Das zurückliegende Geschäftsjahr war für unsere Genossenschaft ein erfolgreiches Jahr." Diese positive Bilanz zogen Aufsichtsrat und Vorstand auf der Vertreterversammlung am 03. Mai 2012.

Von den 53 wahlberechtigten Vertretern waren 46 (86,8 %) anwesend. Nach der Satzung hatten sie die Aufgabe, über den Jahresabschluss, über die Gewinnverwendung und über die Entlastung von Vorstand und Aufsichtsrat zu beschließen. Des Weiteren standen die Wahlen zum Aufsichtsrat sowie für die Wahlkommission auf der Tagesordnung.

Als Gast begrüßte die Versammlung Herrn Alfons Feld, Wirtschaftsprüfer des Verbandes Berlin-Brandenburgischer Wohnungsunternehmen e.V. (BBU).

Stabile Wirtschafts- und Finanzlage unserer Genossenschaft erneut bestätigt

Der Vorsitzende des Aufsichtsrates Dr. Hans-Georg Schuster stellte in seinen Ausführungen fest: „Die Vermögens- und Finanzlage der Genossenschaft ist geordnet und die Zahlungsbereitschaft ist weiterhin gesichert." Er unterstrich in seinen Ausführungen, dass das konsequente Kostenmanagement und eine gegenüber dem Planansatz geringe Zahl zu modernisierender Leerwohnungen zu einem Jahresüberschuss von rd. 294.000 Euro geführt haben. Der kumulierte Bilanzverlust konnte damit um rund 10 % auf nunmehr rd. 2.272.000 Euro verringert werden.

Investitionsmaßnahmen

Eingehend auf die Baumaßnahmen des Jahres 2011 betonte Dr. Schuster, dass alle Investitionsvorhaben termingerecht und im Rahmen des Jahresbudgets erfüllt worden sind. Insgesamt seien 3.650.000 Euro in den Erhalt und die Verbesserung unseres Bestandes investiert worden.

In diesem Zusammenhang bilanzierte Dr. Schuster das Baugeschehen zur Errichtung des Mehrgenerationen-Wohnhauses in der Wildensteiner Straße und sagte, es sei positiv zu werten, dass der Neubau vier Monate vorfristig fertiggestellt wurde, so dass die neuen Bewohner bereits ab 01. Mai 2012 ihre Wohnungen beziehen konnten.

Schwerpunkte für die Zukunft

Dr. Jörg Lehmann, Vorstandsvorsitzender, ging in seinem Bericht auf die zukünftige Entwicklung unserer Genossenschaft ein und benannte 3 Schwerpunkte:

- Die energetische Sanierung, die Einsparung von Energie sowie das energetische Bauen.
- Die nachhaltige Bestandsentwicklung unter Berücksichtigung der demografischen Herausforderung einer älter werdenden Bevölkerung.
- Die Kostenbegrenzung bei gleichzeitiger Berücksichtigung der Weiterentwicklung der Genossenschaft.

Das seien Zukunftsthemen, so der Redner, denen sich die WG MERKUR bereits seit Jahren aktiv gestellt hat. In der Vergangenheit haben wir solche Aufgaben meist nacheinander bearbeitet.
Dr. Lehmann sagte: „Jetzt stehen wir vor der großen Herausforderung, die genannten Zukunftsthemen nebeneinander bzw. gleichzeitig anzugehen und zu bewältigen."

Ute Damerow, Technischer Vorstand, referierte über die energetische Umrüstung der Heizungssysteme in unserer Genossenschaft bis 2019 und verwies auf die Vorteile, die diese Umstellung für die Mieter mit sich bringt. So u. a. die Effizienz der Systeme, Einsparungen bei Betriebs- und Heizkosten bis zu 35 %, Platzgewinn für Raumgestaltung, höheres Sicherheitsgefühl.

Alfons Feld bestätigte in seinem Grußwort die gute wirtschaftliche Lage der WG MERKUR eG und sagte, dass die Vermögens- und Finanzlage der Genossenschaft geordnet sei. Aus der Fortschreibung der Geschäftsentwicklung ergebe sich weiterhin eine ausreichende Liquidität.

Alfons Feld, Wirtschaftsprüfer des BBU

Beschlussfassung der Vertreterversammlung

Beschlüsse zum Jahresabschluss

1. Dem Jahresabschluss 2011, einschließlich der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung sowie dem Lagebericht und Anhang, wurde einstimmig zugestimmt.
2. Die Vertreterversammlung beschloss einstimmig, den Verlustvortrag zum 31. Dezember 2011 von 2.566.738,71 € abzüglich des Jahresüberschusses 2011 von 294.941,56 € auf neue Rechnung vorzutragen. Damit ergibt sich im Jahr 2012 ein neuer Verlustvortrag in Höhe von 2.271.797,15 €.
3. Die Vertreterversammlung votierte einstimmig für die Entlastung des Aufsichtsrates und des Vorstandes für den Zeitraum vom 01. Januar 2011 bis 31. Dezember 2011.

Wahlen zum Aufsichtsrat

Für den Aufsichtsrat kandidierten Dr. Klaus Buttker und Helmut Gau. In einer geheimen Abstimmung votierten 45 Vertreter (97,8 %) für Dr. Klaus Buttker und 40 Vertreter (87,0 %) für Helmut Gau.

Wahl der Wahlkommission:

In die Wahlkommission wurden gewählt: Dr. Birgit Freude, Bernd Köhler, Renate Lippold, Helga Sack, Erika Spreu, Dr. Lothar Winter

Konstituierung des Aufsichtsrates:

Dr. Hans-Georg Schuster verzichtete aus persönlichen Gründen auf eine erneute Kandidatur als Vorsitzender des Aufsichtsrates. Als Kandidat stand Dr. Klaus Buttker zur Wahl. Die Mitglieder des AR wählten Dr. Buttker einstimmig zum Vorsitzenden.

Der Aufsichtsrat: Auftrag – Aufgaben – Pflichten

Der Aufsichtsrat, seine personelle Zusammensetzung, Aufgaben und Pflichten finden zunehmend das Interesse von Mitgliedern unserer Genossenschaft.

Der Aufsichtsrat ist ein Organ der Genossenschaft mit selbstständigem Aufgabenbereich. Seine Arbeit wird durch das Genossenschaftsgesetz und die Satzung der Genossenschaft geregelt. Daneben verfügt er über Ausschüsse für Spezialthemen, so Finanzen, Baumaßnahmen sowie für Mieten und Soziales.

Der Aufsichtsrat ist ein Kontroll- und Überwachungsorgan. Er überwacht im Auftrag der Mitglieder der Genossenschaft die Ordnungsmäßigkeit der Geschäftsführung durch den Vorstand vor allem in den Bereichen Finanz- und Investitionstätigkeit, Mietenentwicklung, Personalfragen und Öffentlichkeitsarbeit. Das betrifft nicht nur Geschäftsvorgänge der Vergangenheit, sondern ebenso alle Planungen für die Zukunft.

Der Aufsichtsrat tagt in unserer WG monatlich gemeinsam mit dem Vorstand. Er nimmt von ihm regelmäßig schriftliche Berichterstattungen über die Lage der WG sowie deren Entwicklung entgegen.

In unserer Genossenschaft besteht der Aufsichtsrat aus 8 Mitgliedern, die ausnahmslos alle in geheimer Wahl von der Vertreterversammlung für einen Zeitraum von 3 Jahren gewählt werden. Die Aufsichtsratsmitglieder wählen aus ihrer Mitte den Vorsitzenden, die stellvertretenden Vorsitzenden sowie den Schriftführer und dessen Stellvertreter.

Der Aufsichtsrat hat folgende personelle Zusammensetzung:

Dr. Klaus Buttker
Vorsitzender des Aufsichtsrates
seit 1997 Mitglied der Genossenschaft
seit 2000 Mitglied des Aufsichtsrates

Helmut Winckler
Leiter des Finanzausschusses
seit 1986 Mitglied der Genossenschaft
seit 2008 Mitglied des Aufsichtsrates

Helmut Gau
stellv. Vorsitzender des Aufsichtsrates
Mitglied des Finanzausschusses
seit 1961 Mitglied der Genossenschaft
seit 1995 Mitglied des Aufsichtsrates

Jens Gödicke
Leiter des Bauausschusses
seit 1995 Mitglied der Genossenschaft
seit 2007 Mitglied des Aufsichtsrates

Dr. Hans-Georg Schuster
stellv. Vorsitzender des Aufsichtsrates
Verantw. für Öffentlichkeitsarbeit
seit 1993 Mitglied der Genossenschaft
seit 1995 Mitglied des Aufsichtsrates

Christina Pfaff
stellv. Schriftführerin
Mitglied des Ausschusses für Mieten und Soziales
seit 1982 Mitglied der Genossenschaft
seit 2011 Mitglied des Aufsichtsrates

Dr. Horst Freude
Schriftführer
Leiter des Ausschusses für Mieten und Soziales
seit 2002 Mitglied der Genossenschaft
seit 2002 Mitglied des Aufsichtsrates

Klaus Boche
Mitglied des Bauausschusses
seit 1975 Mitglied der Genossenschaft
seit 1990 Mitglied des Aufsichtsrates

Geburtstagsparty
zum 55-jährigen unserer Genossenschaft

v. l. n. r. Dr. Klaus Buttker, Ute Damerow und Dr. Jörg Lehmann eröffnen das Fest

Jeder konnte es erleben – das Jubiläum zum 55-jährigen Bestehen unserer Genossenschaft, das am 15. Juni 2012 vor der Geschäftsstelle in der Volkradstraße gefeiert wurde, war für die über 550 großen und kleinen Gäste ein außergewöhnliches Fest. Es rief bei den Mietern viele Erinnerungen an die gemeinschaftlichen oder persönlichen Erlebnisse wach. Nachbarn gesellten sich zu Nachbarn und auch neue Kontakte waren schnell geschlossen.

Auch für die Kinder war die Geburtstags-Party Spannung und Spaß pur. Sie tobten ausgelassen auf der Hüpfburg, ließen sich schminken, staunten über den „großen Mann“ oder lockten den Eltern und Großeltern schon mal einen Euro für Eis und Cola aus der Tasche.

Besonders erwähnenswert scheint uns die Tatsache, dass sich jene Partnerfirmen, mit denen unsere Genossenschaft eng zusammenarbeitet, großzügig mit Geld und Sachgeschenken am Fest beteiligten. So sind u.a. die Preise für die Tombola und andere Leistungen daraus finanziert worden.

Pünktlich um 15:00 Uhr begann das Fest und die Rattle Storks Oldtime Jazzband unterhielt die Gäste mit flotten Rhythmen im Dixieland-Sound.

Um 16:00 Uhr ging es offiziell los. Der Vorstand, Dr. Jörg Lehmann und Ute Damerow, sowie der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Dr. Klaus Buttker, eröffneten das Fest. Sie begrüßten die Teilnehmer sowie Vertreter von Partnerunternehmen, die sich mit ihren Leistungsangeboten den Fragen der Teilnehmer stellten.

Irisches Flair zauberte die Steptanzgruppe Irish Dance Berlin Donegals. Danach heizten die Erfinder der Kreuzberger Nächte, Gebrüder Blattschuss, die Stimmung an. Der Schiffahrts-Chor Berlin erfreute die Teilnehmer mit seinem Gesang. Danach tanzten und feierten die Gäste mit der Partyband STATION 3 bis zum späten Abend.

Zu einem besonderen Höhepunkt gestaltete sich die Tombola. Der Hauptpreis war natürlich besonders begehrt. Denn immerhin war als Hauptpreis ein Gutschein zu gewinnen, mit dem Herr Lippold, Inhaber des Malerbetriebes Schliep, sich verpflichtet, in der jeweiligen Wohnung ein Zimmer zu renovieren gleich welcher Größe.

Yvonne Mesia Lozana aus der Volkradstraße ist die glückliche Siegerin. Wir gratulieren nachträglich recht herzlich.

„Eine gelungene und würdige Geburtstagsparty“, das war die einhellige Meinung der Teilnehmer.

Rattle Storks Oldtime Jazzband

Eindrücke von der Geburtstagsparty

Süsse Hütte

BILOBA
biloba-pflege.de

ALBA

Stimmen zum Fest

Hannelore Franke, *Rosenfelder Ring, führte aus: „Ich bin gern zum Mieterfest gekommen, denn zum Feiern gibt es wahrlich Grund genug. Auch wenn ich erst seit 2007 bei der WG MERKUR wohne, so konnte ich mich davon überzeugen, dass in der Genossenschaft viel für die Verbesserung der Wohnbedingungen der Mieter getan wurde und wird. So hat unser Haus einen farbenfrohen Anstrich erhalten, Balkone wurden nachgerüstet und ein Behindertenaufzug eingebaut.*
Besonders hervorheben möchte ich, dass das Wohnumfeld neu und attraktiv gestaltet worden ist. Was noch vor Jahren wie eine verwahrloste Fläche erschien, präsentiert sich inzwischen als kleiner Park. Wenn ich jetzt aus dem Fenster schaue, erfreue ich mich an der wunderschönen Anlage, die direkt vor unserer Tür entstanden ist.“

Jutta und Gert Fleischhauer, *Volkradstraße, wohnen bereits seit 1962 in der WG MERKUR, vormals AWG Außenhandel. In all den Jahren war die Genossenschaft ihr Zuhause. Sie sagten: „Wir erleben ein tolles, fröhliches Fest, locker und abwechslungsreich. Das haben wir Mieter uns verdient, denn in all den Jahren wurde viel geleistet. Besonders stolz sind wir auf die Entwicklungen seit Beginn der 1990er Jahre. Natürlich waren Mut und erhebliche Kraftanstrengungen nötig, um die dringend notwendigen Baumaßnahmen anzupacken und zu realisieren.*
Doch die vielen Investitionen zur Verbesserung der Wohn- und Lebensbedingungen sind längst nicht alles, was sich positiv verändert hat. Wir möchten an dieser Stelle die unterschiedlichen Kultur- und Freizeitangebote hervorheben, die für uns Mieter organisiert werden. Konkrete Beispiele dafür sind: Busfahrten ins Berliner Umland, Tierparkwanderungen, Ausstellungen, Skat- und Bowlingabende, Vorträge oder Museumsbesuche – und nicht zuletzt unser Mieterfest heute.“

Wolfgang Wienecke, *Treskowallee, sagte: „Wir sind alles alte Bekannte hier in der Runde. Wir kennen uns schon viele Jahre, denn wir haben 1957 die Häuser in der Treskowallee, Ehrlich- und Wildensteiner Straße mit aufgebaut. Damals waren wir noch bei der AWG Berliner Bär, aber das ist lange her.*
Wir feiern heute die Erfolge der WG MERKUR, denn die können sich doch sehen lassen. Bei uns hat die Genossenschaft ein neues Wohnhaus errichtet, das pünktlich zum 55. Jubiläum fertig wurde. Und auch sonst wird viel für uns Mieter getan. Ich denke an die Leistungen zur Unterstützung der älteren Mieter oder die vielfältigen Investitionsmaßnahmen, wie das langfristige Programm zur Heizungsumstellung. Und das alles bei einer stabilen Finanz- und Wirtschaftslage. Das schafft bei uns Mietern Sicherheit und Vertrauen.“

5. Tierparkbummel

MERKUR-Mieter unterwegs im Tierpark Friedrichsfelde

„Der Tierparkbummel war für uns wieder beeindruckend“, schwärmten Jutta und Gert Fleischhauer aus der Volkradstraße. Über 80 Tierparkfreunde unserer Genossenschaft versammelten sich am 23. Mai zur 5. Tierparkwanderung, die unsere Genossenschaft gemeinsam mit der Fördergemeinschaft von Tierpark Berlin und Zoo Berlin e. V. durchführt.

Nach der Begrüßung durch Dr. Jörg Lehmann, Vorstandsvorsitzender der WG MERKUR eG, und Frau Koschig, Mitglied des Vorstandes der Gemeinschaft der Förderer von Tierpark und Zoo e. V., begann bei herrlichem Frühlingswetter der Bummel.

Die ehrenamtlichen Betreuer der Fördergemeinschaft wussten über den Tierpark sowie über Art, Zuchterfolge und Haltung der verschiedenen Tiere viel Neues zu vermitteln. So waren seltene Tiere zu bestaunen, wie der Atlashirsch, eine einmalige afrikanische Rothirschart, die deutschlandweit nur der Berliner Tierpark zeigt, oder die Chaco-Teharis aus Südamerika. Diese imposanten Wildschweine sind gegenwärtig in Europa bloß im Tierpark zu sehen. Höhepunkt war für viele der Besuch des Elefantenhauses, in dem das nur wenige Tage alte Elefantenkälbchen zu bestaunen war.

Nach dem Rundgang durch den Tierpark zeigten sich die Tierparkfreunde unserer Genossenschaft sichtlich beeindruckt. Eva und Arno Ehrhardt aus der Kötztinger Straße lobten die sachkundige Führung durch die Vertreter der Fördergemeinschaft. Sie sagten: „Wir haben an den Tierparkwanderungen unserer Genossenschaft schon des Öfteren teilgenommen und dabei wiederholt manch Neues kennen gelernt. Wir freuen uns auf die Tierparkwanderung im nächsten Jahr und werden wieder dabei sein.“

Eva und Arno Ehrhardt aus der Kötztinger Straße

Die WG MERKUR bedankt sich recht herzlich bei den Vertretern der Fördergemeinschaft von Tierpark und Zoo e. V., bei Frau Koschig, den Herren Eske, Fischer und Heidt.

Bauen in Berlin-Karlshorst

Bezirksstadtrat Wilfried Nünthel im Gespräch mit Dr. Jörg Lehmann

Dr. Jörg Lehmann im Gespräch mit Bezirksstadtrat Wilfried Nünthel

Viele Mieter der WG MERKUR eG haben im Lichtenberger Stadtteil Karlshorst ihr Zuhause, in der Treskowallee, Ehrlich- und Wildensteiner Straße, der Brehm-, Roßmäßler- und Kötztinger Straße. Und auch die Anwohner aus Friedrichsfelde nutzen Karlshorst als interessanten Stadtteil mit seinen zahlreichen Kultur- und Freizeiteinrichtungen.
Bezirksstadtrat Wilfried Nünthel fasste im Gespräch zusammen: „In den vergangenen Jahren hat sich Karlshorst zu einem aufstrebenden Ortsteil entwickelt, der auch in den kommenden Jahren durch eine Reihe von Bauvorhaben weiter an Zuspruch gewinnen wird."

Die Baumaßnahmen im Ortsteilzentrum Berlin-Karlshorst gehen bis 2016

Eingehend auf die Entwicklungen rund um den Bahnhof Karlshorst führte der Stadtrat aus: „Wir rechnen damit, dass die Baumaßnahmen im Ortsteilzentrum Karlshorst noch weitere vier Jahre bis Ende 2016 andauern werden." Der Grund dafür sei, dass es sich hier um einen Gesamtkomplex von insgesamt vier Bauvorhaben handelt.

Zunächst wird die über 100 Jahre alte Bahnbrücke über der Treskowallee erneuert und von 15,75 m lichte Weite auf 31,50 m verbreitert. Das Projekt soll nach Aussagen der Deutschen Bahn im Herbst 2013 abgeschlossen werden. Danach verlegen die Wasserbetriebe entlang der Treskowallee Schmutzwasserleitungen. Ist das geschafft, werden anschließend die BVG die Anlagen der Straßenbahn und zu guter Letzt die Stadt Berlin den Straßenbelag erneuern.

Wilfried Nünthel: „Wir sind uns bewusst, dass das Baugeschehen insbesondere den Anwohnern viel Geduld und Nervenstärke abverlangt. Wenn jedoch in einigen Jahren alle Baumaßnahmen ausgeführt sein werden, dann wird Karlshorst noch attraktiver."

Karlshorst wächst weiter

Befragt nach den Plänen der nächsten Jahre betonte der Bezirksstadtrat: „Im Bereich Wohnen sind mehrere Bauprojekte zu nennen. Im Wohngebiet ‚Carlsgarten' hat der letzte Bauabschnitt begonnen. Im Ergebnis werden dann entlang des Trabrennbahngeländes und bis an die Wuhlheide insgesamt 450 Wohneinheiten entstanden sein. Eines der größten Wohnungsbauvorhaben von ganz Berlin ist sicher die ‚Gartenstadt Karlshorst'. Zählt man den bereits realisierten Wohnpark Karlshorst in der alten Festungspionierschule hinzu, werden hier entlang der Zwieseler Straße insgesamt 1.200 Wohneinheiten entstehen."

Wilfried Nünthel führte weiter aus: „Aber die Projektplanungen betreffen nicht nur den Wohnungsbau. Im Rahmen der Schulentwicklungsplanung wird ein Gebäude der ehemaligen Georg-Forster-Oberschule in der Dolgenseestraße reaktiviert und als Grundschule neu eröffnet. Auch im Ortsteil Karlshorst gibt es einen enormen Bedarf an Grundschulplätzen. Zur Lösung dieses Problems prüfen wir derzeit verschiedene Varianten."

Die Liste der Bauvorhaben lässt sich noch erweitern, denn in der Nähe des südöstlichen S-Bahnzugangs eröffnet bereits in diesem Herbst an der Straße Am Carlsgarten eine Kita mit 80 bis 100 Plätzen und an der Kreuzung Treskowallee/Ecke Ehrlichstraße errichtet in Kürze die Volkssolidarität eine neue Kita mit 150 Plätzen.

Trabrennbahn Karlshorst mit neuen Angeboten

„Die Trabrennbahn Karlshorst wird sich verändern müssen, um wirtschaftlich zu überleben“, betonte Herr Nünthel. Der Zuspruch zum Trabrennsport sei in Berlin zu gering. Dennoch werde davon ausgegangen, dass der Pferdesport mit dem Kernstück Trabrennsport, aber auch Reitsport, weiter eine tragende Säule dieser traditionsreichen Stätte bleiben wird. Daneben seien jedoch noch weitere Formen der Nutzung denkbar. Geprüft werde derzeit, ob es für den Reitsport eine Öffnung in die Wuhlheide geben könnte.

Hinweis für die Anwohner im Nibelungenviertel:

Die Busanbindung bleibt bestehen

Kürzlich wurde die Buslinie 193 im Nibelungenviertel eingestellt. Von Montag bis Freitag verkehrt jetzt die Buslinie 256 in der gleichen Betriebszeit wie die frühere Linie 193.
Die Haltestelle Kinderkrankenhaus Lindenhof wird nicht mehr bedient, da das Krankenhaus geschlossen wurde. Das Nibelungenviertel ist damit über die Bus-Haltestelle 256 Kriemhildstraße, Tram 18+21 Guntherstraße, Bus und Tram 256, 18+21 Fanningerstraße, Bus 240, 256 Freiaplatz und Tram 18+21 Gotlindestraße auch am Wochenende und abends gut mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar.

Neubau Wildensteiner Straße 11

Mieter bezogen im Mai ihr neues Zuhause im Karlshorster Prinzenviertel

Als im Juni 2010 der Start für das Neubauvorhaben in der Wildensteiner Straße 11 gegeben wurde, war man sich darin einig: Auf dem ehemaligen Garagengrundstück im Südwesten von Karlshorst, zwischen Ehrlich- und Wandlitzstraße, sollte ein Wohnhaus mit 12 Wohnungen für Jung und Alt entstehen, modern und ökologisch im Bau.

Damit hat unsere Genossenschaft zwölf Jahre nach Fertigstellung des Wohn- und Geschäftshauses in der Volkradstraße im März 2000 ein neues Wohngebäude erfolgreich errichtet.

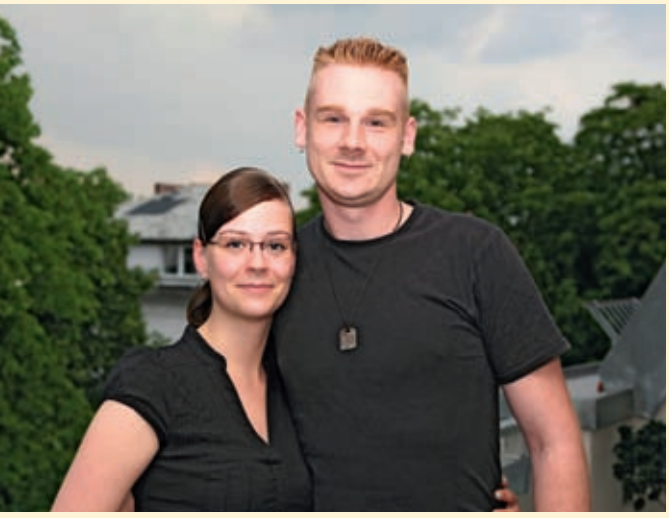
Ute Damerow, Technischer Vorstand der WG MERKUR eG, sagt: „Als wir das Grundstück im Oktober 2010 beräumt hatten, gingen die Baumaßnahmen zügig voran. Bereits im Juni 2011 erfolgte die Grundsteinlegung, und nur wenige Monate später feierten wir Anfang September das Richtfest. Den Bau planmäßig fertigzustellen, war für alle Beteiligten eine große Herausforderung. Im Ergebnis haben wir es geschafft, das Gebäude vier Monate vorfristig fertigzustellen, so dass die neuen Mieter bereits Anfang Mai ihre Wohnungen beziehen konnten."

Das Haus im Villenstil erbaut, fügt sich mit der Ordnung des Baukörpers störungsfrei in das Wohnumfeld. Auch die Fassadengestaltung ist mit der Tradition des Prinzenviertels stimmig, so dass das Ensemble vom Erdgeschoss bis zum Dach mit den Nachbarbauten harmoniert.

„Wir haben aber auch energieeffizient und ökologisch gebaut", betont Ute Damerow. Davon zeugen unter anderem das Energiekonzept mit Wärmerückgewinnungsanlagen, Solartechnik auf dem Dach für die Warmwassererzeugung und die Eigenstromversorgung. Nach der Energieeinsparungsverordnung (EnEV) hat das Objekt einen Niedrigenergiehausstandard.

Eindrücke: Mieter über ihr neues Zuhause

Kathleen und Arnd Schumacher *hatten vordem zur WG MERKUR eG keine Verbindung. Sie bewohnten ein Reihenhaus in Altglienicke. Doch das änderte sich mit dem Augenblick, als sie vom Neubau in der Wildensteiner Straße 11 erfuhren. Kathleen Schumacher sagt: „Wir kennen Karlshorst ganz gut. Meine Mutter, unser Sohn und Enkel wohnen hier." Doch das allein war nicht der Grund für den Umzug. Arnd Schumacher betont: „Das Reihenhaus war uns zu groß und der Weg zur Arbeitsstelle in Berlin-Mitte zu weit." Das Ehepaar bewarb sich kurzerhand um eine 4-Raum-Wohnung und bekam bald einen positiven Bescheid. „Das ging alles unbürokratisch", erzählen sie. Und weiter: „Wir möchten besonders die umsichtige und professionelle Betreuung durch die Kollegen der Geschäftsstelle hervorheben. Wir bekamen alle erforderlichen Informationen und unsere Wünsche wurden ebenso berücksichtigt."*
Das Fazit von Kathleen und Arnd Schumacher: „Wir genießen jetzt unsere Wunschwohnung und sind längst im Haus sowie in Karlshorst zu Hause."



Nicole Kuhnke und Henryk Heise *kennen die WG MERKUR schon seit einiger Zeit. Die jungen Leute wohnten bis vor wenigen Jahren in der Lincolnstraße. Doch die Wohnung war ihnen auf Dauer zu klein und so wechselten sie zu einem anderen Vermieter. „Das war keine Lösung für lange Zeit", sagt Nicole Kuhnke. „Wir fühlten uns in diesem Quartier nicht wohl." Als sie dann von Opa Werner Heise hörten, dass die WG MERKUR in Karlshorst ein neues Wohnhaus errichtet, war die Entscheidung für eine Rückkehr schnell getroffen. Henryk Heise ergänzt: „Wir kannten doch die Genossenschaft." Gesagt, getan: Sie bewarben sich um eine Wohnung, hatten das Glück auf ihrer Seite und bekamen den Zuschlag. „Es hat alles geklappt, auch dank der großen Unterstützung durch die Mitarbeiter der Geschäftsstelle", meinen beide sichtlich glücklich. Und weiter: „Wir haben uns in der neuen Wohnung längst gut eingelebt und fühlen uns sehr wohl."*

Eveline und Werner Jahn *haben am 15. Mai ihr neues Domizil in der Wildensteiner Straße 11 bezogen. Bis dahin waren sie seit 1963 Mieter unserer Genossenschaft am Sterndamm in Johannisthal. „Das war in all den Jahren unser Kiez und hier leben noch immer unsere Freunde und Bekannten", sagt Werner Jahn. Doch das Ehepaar wünschte sich für ihr weiteres Leben ein Zuhause mit mehr Bequemlichkeit und Komfort. „Das haben wir hier in Karlshorst gefunden", unterstreicht Eveline Jahn. „Der Aufzug im Treppenaufgang, die Fußbodenheizung, die Dusche im Bad oder der Stellplatz in der Tiefgarage machen das Wohnen sehr angenehm." Aber das sei es nicht allein, bemerkt Herr Jahn. Mit der vielseitigen Infrastruktur, den Grünanlagen, Kultur- und Freizeitangeboten sei Karlshorst durchaus eine gute Wohnadresse.*
Bereits nach etwa 3 Monaten ziehen Eveline und Werner Jahn eine positive Bilanz und betonen: „Wir haben jegliches Heimweh nach Johannisthal verloren und sind in unserem neuen Zuhause längst angekommen."

Schimmelpilze – hässliche, gefährliche Mitbewohner

Schlechtes Raumklima, muffiger Geruch, Flecken an Wänden, in Zimmerecken und auf Einrichtungsgegenständen – das sind Anzeichen von Schimmelbefall. Er ist nach Untersuchungen beinahe in 30 % der Wohnungen in Deutschland anzutreffen. Damit ist Schimmel inzwischen zu einem ernstzunehmenden Problem für die Gesundheit der Menschen und als Verursacher großer Schäden an der Bausubstanz geworden.
„Schimmelbefall gibt es leider auch in Wohnungen unserer Genossenschaft", sagt Norbert Morawski, Mitarbeiter der Geschäftsstelle. Und weiter: „Wir registrieren jährlich bis zu 15 neue Fälle, die bei richtigem Verhalten der Bewohner fast ausnahmslos hätten vermieden werden können."
Wie gefährlich Schimmelpilze sind und was man dagegen tun kann, hat das MERKUR Mosaik für Sie recherchiert und zusammengestellt.

Svetlana Mut, Fachärztin für Allgemeinmedizin und Naturheilverfahren

Schimmelpilze – versteckte Risiken für ernsthafte Erkrankungen

Wissenschaftlich nachgewiesen sind über 150.000 Arten der Schimmelpilzkulturen. Nicht alle nehmen wir wahr. Aber eins steht fest: Wenn die hässlichen Mitbewohner bereits mit bloßem Auge zu sehen sind, wird es für uns Menschen extrem gefährlich. Schimmelpilze in Innenräumen bilden Millionen von ständig in der Luft zirkulierenden Pilzsporen. Sie sind neben Hausstaubmilben und Tierhaaren die wichtigste Ursache für unterschiedliche Erkrankungen.

Svetlana Mut, Fachärztin für Allgemeinmedizin und Naturheilverfahren in Berlin-Karlshorst, erläutert: Sporen der Schimmelpilze gelangen über die Haut, die Atemwege oder den Magen-Darm-Trakt in den menschlichen Körper und können häufige Symptome wie Atemwegsbeschwerden, Husten, Kopfschmerzen, Haut- und Bindehauterkrankungen oder Müdigkeit, Heuschnupfen und Asthma-Anfälle auslösen.

Die Ärztin sagt: „Natürlich verursachen nicht nur Schimmelpilze solche Erkrankungen, können aber ein Indiz dafür sein. In der Regel ist der menschliche Organismus so beschaffen, dass er Schimmelpilze und Bakterien in geringen Mengen ohne auffallende Reaktionen verarbeiten kann. Doch bei zunehmender Konzentration von Schimmelsporen sind vermehrte Auffälligkeiten der genannten Krankheitsbilder festzustellen."

Schimmelbildung wird meist durch falsches Lüften und schlechtes Heizen verursacht

Was kann man tun, um sich vor Angriffen der Pilzsporen zu schützen? Die Antwort ist: Dem Schimmel keine Bedingungen für Entstehung und Wachstum zu bieten. Schimmelpilze brauchen Feuchtigkeit und gedeihen am besten bei einer relativen Luftfeuchtigkeit von 80 Prozent und mehr.

Dieser Zustand wird von uns Menschen herbeigeführt. Messungen haben ergeben, dass ein Haushalt mit 3–4 Personen im Schnitt pro Tag 10 Liter Wasserdampf durch Atmung, Kochen, Duschen, Waschen oder Zimmerpflanzen an die Wohnung abgibt.

Diese Feuchtigkeit muss durch Lüften nach draußen abgeführt werden, sonst schlägt sie sich als Kondenswasser nieder. Besonders in der kalten Jahreszeit zwischen Oktober und April lauern Gefahren, wenn nicht gründlich

gelüftet und richtig geheizt wird. Schlafzimmer und Bad sind besonders betroffen. Um Heizkosten zu sparen, lassen viele diese Räume unbeheizt und kühlen sie auf z. T. unter 16° C ab. Die Folge ist, dass die warme Luft aus den beheizten Räumen in das kühle Schlafzimmer oder Bad gelangt und an den kalten Stellen an Wänden oder Decken, hinter Regalen und Schränken Stockflecken verursacht.

Bei Schimmelpilz in der Wohnung sofort die Kollegen der Geschäftsstelle informieren

Schimmel, Bakterien und andere Pilze gefährden auch die Bausubstanz. Sollten defekte Rohrleitungen, Mauerrisse oder Außenputzschäden die Schimmelbildung verursachen, müssen sie umgehend behoben werden. Mit einem neuen Anstrich ist da nichts gemacht, denn damit verdeckt man lediglich das Problem. Schimmel in der Wohnung, im Keller oder wo auch immer muss ernst genommen werden.

Deshalb müssen im Falle von Schimmelbefall unverzüglich die Kollegen der Geschäftsstelle informiert werden. Sie veranlassen eine fachkundige Untersuchung und leiten alle erforderlichen Schritte zur Beseitigung dieser hässlichen und gefährlichen Mitbewohner ein.

6 Grundregeln für richtiges Lüften und Heizen

1. Im Interesse einer hygienisch gesunden Atemluft in der Wohnung muss mindestens 3-4-mal täglich gründlich gelüftet werden. Es ist notwendig, die Fenster offen stehen zu lassen und mit Durchzug quer durch die Wohnung zu lüften. Im Sommer sollte länger gelüftet werden. Bei Minustemperaturen gelten 10–15 Minuten als ausreichend.
2. Ein häufig anzutreffender Fehler ist, dass in der kalten Jahreszeit Fensterflügel dauerhaft in Kippstellung sind. Das ist fahrlässig und unwirtschaftlich, denn im ungünstigsten Fall kann die einströmende kalte Luft den Bereich um die Fenster so stark auskühlen, dass zwangsläufig Kondensationsfeuchte entsteht. Kipplüften bewirkt nur einen schleppenden Luftaustausch und ist zudem für deutlich erhöhte Heizkosten verantwortlich.
3. Es ist ratsam, bereits während des Entstehens von Feuchtigkeit wie beim Kochen, Baden oder Wäschewaschen die Feuchtigkeit abzuführen. Nach Möglichkeit sollte keine Wäsche in der Wohnung zum Trocknen aufgehängt werden. Bei Wäschetrocknung in der Wohnung muss der betreffende Raum gut beheizt sein. Die Tür ist geschlossen zu halten und während der Trocknungsdauer muss mehrmals eine Stoßlüftung erfolgen. So lassen sich langfristig Schäden vermeiden.
4. Es ist darauf zu achten, dass keine Räume auskühlen. Kalte Zimmer sind stärker schimmelgefährdet. Die Temperaturen sollen daher nicht unter 18° C fallen. Der Wechsel von Auskühlen und Aufheizen erhöht die Heizkosten. Des Weiteren sollte man im Blick haben, dass die Türen zu unbeheizten, kühleren Räumen stets geschlossen bleiben. Sonst zieht die wärmere und damit feuchtere Luft in die kühleren Räume. Die Folgen sind bekannt.
5. In Räumen, die nur zeitweise z. B. am Wochenende oder am Abend genutzt werden, muss nach dem Aufheizen stärker gelüftet werden als in einem ständig beheizten Raum, weil die Oberflächen noch kalt sind und hier Feuchtigkeit kondensieren kann.
6. In Kellerräumen bitte nur lüften, wenn es draußen kälter ist als drinnen. Dies ist zwischen Oktober und April gegeben und im Sommer gegebenenfalls nachts oder in den frühen Morgenstunden.

Zwist und Zoff im Treppenhaus – aus der Arbeit der Schlichtungskommission

Günter Ermel

Manchmal stört zu laute Musik, ein andermal das Badewasser, das zu später Abendstunde eingelassen wird. Auch das Vogelhaus auf dem Balkon, aus dem Schmutz auf den darunterliegenden rieselt, führt zu Streitigkeiten.

Günter Ermel, Leiter der Schlichtungskommission, sagt: „Wir haben in der jüngsten Vergangenheit die Erfahrung gemacht, wenn Mieter sich erst einmal richtig geärgert haben und ein Kontrahent vielleicht auch mal laut wurde, dann finden die Streitenden nur selten wieder zueinander. Die Situation verhärtet sich und ist oft ohne Vermittlung kaum aus der Welt zu schaffen."

In solchen Situationen ist es dringend geraten, sich vertrauensvoll an die Schlichtungskommission zu wenden. Sie hat die Aufgabe, durch Schlichtungsgespräche zwischen den Parteien zu vermitteln, um die ehemals guten nachbarschaftlichen Verhältnisse wieder herzustellen.

In solchen Fällen sind Gespräche mit den Mitgliedern der Schlichtungskommission sehr hilfreich. Diese sind unbelastet und können dazu beitragen, die Fronten wieder aufzubrechen, ohne dass ein Beteiligter zum Schuldigen oder Sündenbock gestempelt wird.

„Im vergangenen Jahr wurden von Mietern einige Anträge zur Schlichtung gestellt", betont Günter Ermel. Weiter sagt er: „Dabei handelte es sich um ganz unterschiedliche Anlässe. Doch in jedem Fall haben die Schlichtungsgespräche ihr Ziel erreicht, Zoff und Zwist zwischen den Nachbarn ausgeräumt und den Frieden im Treppenhaus wieder hergestellt."

Aber die Schlichtungskommission kann und darf nicht alles. Sie ist kein Rechtsorgan und nicht befugt solche Rechtsfragen zu behandeln, die ausschließlich von Gerichten zu klären sind.

„Wir führen die Schlichtungsgespräche auf der Basis der Satzung und Hausordnung der WG MERKUR eG. Sie sind für uns wie für jeden Mieter die verbindlichen Dokumente", so Günter Ermel.

Der Rat der Schlichtungskommission:
Lassen Sie Unstimmigkeiten nicht auswuchern, denn dann wird erfahrungsgemäß eine Verständigung immer schwieriger. Sollten hier und da Konflikte entstehen und die Parteien nicht zusammenfinden, dann wenden Sie sich frühzeitig an die Geschäftsstelle der WG MERKUR eG oder direkt an die Schlichtungskommission.
E-Mail: Schlichtungskommission@wg-merkur.de

Mieter engagieren sich für Mieter

Herbert Scheufel: Organisator und Reiseleiter der MERKUR-Tagestouren

Herbert Scheufel ist in unserer Genossenschaft längst eine bekannte Persönlichkeit. Mit der Durchführung von MERKUR-Tagestouren und weiteren Events hat er sich die Achtung und Anerkennung von vielen Reiseenthusiasten oder Freunden des Bowlings erworben.

Margit Odrich, Mieterin in der Sewanstraße und ständige Teilnehmerin der Busfahrten, würdigt ihn mit den Worten: „Die auffallende Eigenschaft Herbert Scheufels ist seine Ruhe, die Ausgeglichenheit, mit der er bei den Tagesfahrten auch in schwierigen Situationen die Gewissheit vermittelt, Herr der Lage zu sein. Dabei strahlt er von Beginn der Reise am Morgen bis zur Verabschiedung am Abend eine gleichbleibende Freundlichkeit aus, die sich auf die Reiseteilnehmer und deren Stimmung überträgt."

Unter diesen Voraussetzungen begegne ich Herbert Scheufel in seiner Wohnung im Rosenfelder Ring, die das Ehepaar bereits seit 1966 bewohnt. Auf meine Frage warum er sich noch so stark engagiere, ehrenamtlich und ohne Vorteilsnahme, erklärt er es mit den Worten: Er könne sich ein Rentner-Leben ohne sinnvolle Tätigkeit nicht vorstellen. Die Organisation der 18 Busfahrten, der Bowlingabende, des Ausstellungsbesuchs 2011 sowie der Veranstaltung auf der Trabrennbahn Karlshorst im August 2012 seien für ihn lebenswichtig. Er sagt: „Ich habe in meinem Arbeitsleben leidenschaftlich gern organisatorische Arbeiten verrichtet. Das ist bis heute so geblieben. So erklärt sich, warum ich mich für die Organisation solcher Aktivitäten einsetze." Doch das sei es nicht allein, betont er weiter. Er habe schon früher das Bedürfnis gehabt, sich immer dort einzubringen, wo sich sonst nichts bewegen würde. Er wolle helfen und mit seiner Arbeit anderen persönliche Erlebnisse verschaffen. Deshalb sei es sein Anliegen, bei den Busfahrten mit einem breiten thematischen Angebot bei möglichst vielen Mietern Interesse zu wecken und sie für eine Beteiligung an den verschiedenen Maßnahmen zu motivieren.

Im Jahre 2004 fand Herbert Scheufel eine Lücke im Leben unserer Genossenschaft und schlug vor, Busfahrten für Mitglieder der WG MERKUR eG durchzuführen. Er führt aus: „Mein Vorschlag wurde vom Vorstand Dr. Jörg Lehmann sogleich positiv beantwortet. Ich bekam jede Unterstützung, die ich brauchte. Das ist bis jetzt so geblieben. Die Geschäftsstelle organisiert die Anmeldung der Teilnehmer und wenn mal etwas klemmt, kann ich mich immer direkt an Dr. Lehmann wenden."

An mich gerichtet meint er und lächelt dabei: „Du unterstützt mich auch mit den regelmäßigen Veröffentlichungen im MERKUR Mosaik."

Ich wünsche Herbert Scheufel weiterhin alles Gute und bedanke mich herzlich für das Gespräch.

H.-Georg Schuster

Herbert Scheufel

Müllentsorgung – einheitliche Wertstofftonne ab 1. Januar 2013

Derzeit ist in Tageszeitungen und Fachzeitschriften viel von der Einführung einer einheitlichen Wertstofftonne die Rede. Diese Tonne soll den Berlinerinnen und Berlinern bereits ab 01. Januar 2013 zur Verfügung gestellt werden.

Was sich hinter der einheitlichen Wertstofftonne verbirgt, wollen wir nachfolgend kurz erläutern.

Für uns Nutzer von Abfalltonnen war die Sache der Entsorgung über einen langen Zeitraum ziemlich eindeutig, denn seit Einführung der Verpackungsverordnung 1991 gibt es in Deutschland neben anderen die „Gelbe Tonne". Hier gehören Verpackungsabfälle aus Kunststoff, Metall und Verbundstoff hinein und für deren Abfuhr sorgte in Berlin der Entsorger ALBA sogar kostenlos.

In einem Pilotversuch führte das Unternehmen ALBA im Jahr 2004 in Leipzig und Berlin die „Gelbe Tonne plus" ein. Diese ist eine Weiterentwicklung der bisherigen „Gelben Tonne". Hier dürfen nicht nur Verpackungen, sondern auch stoffgleiche Nichtverpackungen gesammelt werden. Also nicht nur Konservendosen und Joghurtbecher als Verpackung, sondern auch Töpfe, Pfannen oder aber auch beispielsweise Kinderspielzeug und der defekte Plastikeimer. Dies alles sind Wertstoffe, die wiederverwertet werden können.

Bei diesem Angebot für Müllentsorgung blieb es jedoch nicht. Bald gab es auch eine „Orange Tonne" von der Berliner Stadtreinigung (BSR). Hier sind wie in der „Gelben Tonne plus" die Entsorgung von vielen verwertbaren Materialien wie die stoffgleichen Nichtverpackungen erlaubt.

Um diesem Zustand ein Ende zu bereiten, unterzeichnete Michel Müller, Senator für Stadtentwicklung und Umwelt, am 30. April 2012 für das Land Berlin eine Vereinbarung zwischen der Senatsverwaltung, der BSR und den für Verpackungsabfälle zuständigen Dualen Systemen über die Einführung einer „einheitlichen Tonne" zur Sammlung von Wertstoffen. Diese Tonne wird für alle Mieter kostenlos sein.

Kern dieser Vereinbarung ist, dass mit der „einheitlichen Tonne" die bisherigen parallelen Sammelsysteme „Gelbe Tonne" und „Orange Box" zusammengeführt werden. Neben den Verpackungen aus der Gelben Tonne können zukünftig auch andere mülltonnengängige Gegenstände aus Metall und/oder Kunststoff über die einheitliche Wertstofftonne gesammelt werden.

Doch was so gut erscheint, hat einen Haken: Nicht alles, was wir bisher in diese Tonnen geworfen haben, darf in die „einheitliche Tonne" gelangen. Elektrokleinteile, Holz und Alttextilien sind ausgenommen. Deren Entsorgung muss ausschließlich auf den Sammelhöfen der Stadtreinigung erfolgen.

Der Seniorenbeirat informiert

Auf Initiative des Seniorenbeirates führt der Vorstand der Wohnungsgenossenschaft MERKUR eG ab Oktober 2012 eine Mieter-Sprechstunde ein. In der Sprechstunde kann sich jede Mieterin und jeder Mieter von einem Rechtsanwalt zu mietrechtlichen Themen bzw. einer Expertin für Sozialleistungen über die Antragstellungen für Wohngeld oder Leistungen aus der Grundsicherung individuell beraten lassen.

Start der Mieter-Sprechstunden ist der 2. Oktober 2012 von 14.00 Uhr bis 17.30 Uhr in den Räumen der Geschäftsstelle der WG MERKUR eG. Die Beratungen werden vorerst bis Dezember 2012 jeden ersten Dienstag im Monat durchgeführt. Sie sind für Mitglieder unserer Genossenschaft kostenlos.

Sollten Sie Interesse an einem Gespräch mit einem der Experten haben, dann verabreden Sie bitte mit der Geschäftsstelle der WG MERKUR eG einen Termin.
Tel.-Nr.: (030) 51 58 87 44
E-Mail: seniorenbeirat@wg-merkur.de

Seniorenbeirat 60+ WG MERKUR eG

Christina Pfaff
Vorsitzende des Seniorenbeirates

Christina Pfaff

Versicherungsschutz in der WG MERKUR eG

von Volker John, G. A. DROEGE & SOHN

Können Sie sich die Fälle vorstellen? Sie bohren ein Loch in die Wand Ihrer Wohnung und beschädigen versehentlich ein Stromkabel. Die Folgen sind Stromausfall im Haus, Verderb von Kühlwaren bei Hausbewohnern und die anstehende Reparatur durch den Elektriker mit z. T. erheblichen Kosten. Oder, Ihnen rutscht der Duschkopf aus der Hand und beschädigt Badewanne bzw. Bodenfliesen in Ihrer Mietwohnung.

Sind Sie nicht versichert, dann kann es für Sie teuer werden, um den Schadensanspruch zu begleichen. Denn grundsätzlich gilt das allgemeine Prinzip: Für einen Schaden, auch am Genossenschaftseigentum, ist derjenige gegenüber dem Geschädigten ersatzpflichtig, der ihn verursacht. Somit können Sie für den Schaden haftbar gemacht werden und haften grundsätzlich in unbeschränkter Höhe und mit Ihrem gesamten Vermögen!

Doch welche Versicherung können Sie in Anspruch nehmen? In keinem Fall ist es hier die Hausratversicherung. Sie bietet keinen Schutz für Haftpflichtfälle. Wenn Sie sich vor den hohen Kosten schützen möchten, sollten sie unbedingt eine Privat-Haftpflichtversicherung besitzen. Sie ist die wichtigste Versicherung überhaupt und sollte neben den typischen Risiken auch Mietsachschäden abdecken. Für die Absicherung der eigenen gesetzlichen Haftungsrisiken im Rahmen der Privat-Haftpflichtversicherung und für die Versicherung des eigenen Hausrates sollte jeder Mieter selbst Sorge tragen.

Komplizierter ist die Lage jedoch dann, wenn Sie trotz noch so großer Vorsicht zusätzliche Gebäudeschäden herbeigeführt haben.

In der Praxis werden diese Fälle oft über die Gebäudeversicherung der WG MERKUR eG geregelt.

Diese reguliert Schäden am Gebäude, die durch Feuer, Leitungswasser, Sturm/Hagel und bestimmte andere Gefahren verursacht werden. Zum Gebäude zählt die bauliche Substanz als solche sowie alle von der Wohnungsgenossenschaft MERKUR zu Wohnzwecken eingebauten Teile.

Volker John

Fazit: **Sollten Sie einen Schaden in der Wohnung oder am Gebäude verursachen, wenden Sie sich zuerst an die Kollegen der Geschäftsstelle der WG MERKUR. Die richtige Beratung und Entscheidung können Ihnen viel Geld und Kummer ersparen.**

Rundfunkbeitrag ab 2013

Was Sie über die Neuordnung der GEZ-Gebühr wissen sollten

Es ist politisch beschlossene Sache: Ab 1. Januar 2013 gilt für die Bürgerinnen und Bürger eine neue Finanzierungsform der Gebühr an die Gebühreneinzugszentrale (GEZ). Die 16 Bundesländer haben sich auf den 15. Rundfunkstaatsvertrag verständigt, der den geräteunabhängigen Rundfunkbeitrag statt der bisherigen Rundfunkgebühr vorsieht. Das MERKUR Mosaik hat für Sie die wichtigsten Fragen und Antworten zur Neuordnung der GEZ-Gebühr zusammengestellt.

Wer ist nach der neuen Rundfunkgesetzgebung zahlungspflichtig?

Dem Gesetz zufolge ist der Rundfunkbeitrag zukünftig pro Wohnung zu entrichten. Zahlungspflichtig ist jeder, der nach dem Melderecht in der Wohnung gemeldet oder im Mietvertrag als deren Mieter eingetragen ist. Jeder Haushalt zahlt dann monatlich einen Pauschalbeitrag in Höhe von 17,98 Euro, der der bisher üblichen Gebühr für einen Fernseher und ein Radio entspricht.

Das bedeutet in der Praxis: Für eine Wohnung wird nur einmal ein Beitrag in Höhe von monatlich 17,98 Euro gezahlt, unabhängig davon wie viele Personen in ihr leben und wie viele TV-, Radiogeräte oder Computer sie nutzen. Nach der Gesetzesregelung sind mit der Einmalzahlung alle anderen zum Haushalt gehörenden Personen wie erwachsene Kinder, Oma oder Opa abgegolten.

Somit kommt die neue Regelung besonders Familien, Wohngemeinschaften oder nichtehelichen Lebensgemeinschaften zugute, die bisher mehrfach Rundfunkgebühren bezahlt haben.

Im Nachteil sind Wohnungsinhaber, die weder Fernseher, Radio oder internetfähige PC nutzen. So kurios es auch scheinen mag – nach der gesetzlichen Regelung werden auch diese zur Kasse gebeten.

Sind Geräte im privaten Auto und in Gartenlauben weiterhin gebührenpflichtig?

Nein. Nach dem Staatsvertrag deckt der Rundfunkbeitrag den Radioempfang in privaten Autos aller zum Haushalt gehörenden Personen mit ab.

Ebenso regelt das Gesetz, dass Gartenlauben in Kleingartenanlagen, die nicht zum dauerhaften Wohnen geeignet sind, nicht der Beitragspflicht unterliegen. Das betrifft uneingeschränkt auch die zu DDR-Zeiten errichteten Datschen in Kleingartenanlagen in Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen, auch wenn sie größer als 24 m² sind.

Für eine Zweitwohnung ist allerdings ein eigener Rundfunkbeitrag zu zahlen.

Wie erfolgt die Umstellung auf den neuen Rundfunkbeitrag?

Es wird davon ausgegangen, dass alle Bürgerinnen und Bürger, die aktuell die Rundfunkgebühr zahlen, künftig auch den Rundfunkbeitrag leisten. Die Umstellung auf den Rundfunkbeitrag erfolgt automatisch, solange von den Wohnungsinhabern keine anderen Angaben über Änderungen an die GEZ gemacht werden.

Bewohner, die eine neue Wohnung beziehen, ob innerhalb oder außerhalb der Genossenschaft, haben sich jedoch wie bisher unverzüglich bei der zuständigen Landesrundfunkanstalt bzw. GEZ schriftlich ab- und mit ihrer neuen Wohnung wieder anzumelden.

Was geschieht, wenn ein Wohnungsinhaber durch die GEZ nicht erfasst ist?

Sollte ein Wohnungsinhaber für die GEZ nicht greifbar sein, ist sie ermächtigt, personenbezogene Daten über den Betroffenen bei öffentlichen und nichtöffentlichen Stellen zu erheben, zu verarbeiten und zu nutzen.

Darüber hinaus kann die zuständige Landesrundfunkanstalt den Inhaber einer Wohnung direkt ausfindig machen. Denn nach §9 Absatz 1 des Rundfunkstaatsvertrages hat sie das Recht, per Auskunft alle erforderlichen Informationen vom Eigentümer der Wohnung einzuholen, sprich von der WG MERKUR. Diese Regelung verpflichtet die Geschäftsführung unserer Genossenschaft, der GEZ Auskunft über personengebundene Daten der nachgefragten Mieterinnen und Mieter zu geben.

Wer kann von den GEZ-Gebühren befreit werden?

Bestimmte Privatpersonengruppen können auf Antrag aus gesundheitlichen oder finanziellen Gründen von der Rundfunkgebührenpflicht befreit werden. Antragsberechtigt sind Personen, die bestimmte staatliche Sozialleistungen beziehen.

- Wer bestimmte staatliche Sozialleistungen bezieht, wie Arbeitslosengeld II, Sozialhilfe oder BAföG, kann sich auf Antrag vom Rundfunkbeitrag befreien lassen.
- Menschen mit Behinderung, denen das Merkzeichen „RF" im Schwerbehindertenausweis zuerkannt wurde, beteiligen sich mit einem reduzierten Beitrag an der Finanzierung des öffentlich-rechtlichen Programms. Sie zahlen ein Drittel des Beitrags in Höhe von 5,99 Euro pro Monat.
- Taubblinde Menschen können sich wie bisher auf Antrag ganz befreien lassen.

Die Befreiung von der Rundfunkgebührenpflicht ist per Post bei der GEZ, 50656 Köln, zu beantragen. Das Antragsformular muss eigenhändig unterschrieben und mit den notwendigen Unterlagen an die genannte Adresse der GEZ gesandt werden. Es können auch Online-Formulare im Internet ausgefüllt werden.

Sie halten sich für längere Zeit im Ausland auf, geben aber die Wohnung nicht auf. Sind Sie für diese Zeit von der Gebühr befreit?

Nicht automatisch, denn der Gesetzgeber verbindet die Gebührenpflicht nicht unmittelbar mit dem tatsächlichen Gebrauch der Geräte.

Wenn man wegen Urlaub oder Auslandsaufenthalt von der Wohnung abwesend ist, sind die in der Wohnung aufgestellten TV- und Rundfunkgeräte dennoch empfangsbereit, weil zum Beispiel der Empfang durch andere Personen möglich wäre. Das ist für die GEZ ein hinreichender Grund dafür, auch unter diesen Umständen vom Wohnungsinhaber den Rundfunkbeitrag einzufordern.

Eine Abmeldung kann nur unter der Voraussetzung erfolgen, wenn die TV- bzw. Rundfunkgeräte und weitere während der Abwesenheit von der Wohnung nicht zum Empfang bereitstehen. Das ist z. B. dann gegeben, wenn diese aus der Wohnung entfernt werden.

Nutzen Sie alle neuen M□glichkeiten Ihres Kabelanschlusses!

Ihr selbst□ndiger Medienberater
im Auftrag von Kabel Deutschland

Meik Osterberg

Tel.: 030 555 766 17 oder 0177 306 71 03

Email: meik.osterberg@ihrmedienberater.de

Medienberaterb□ro: Blumberger Damm 130, 12685 Berlin

Beratung und Terminvereinbarung f□r Hausbesuche **Mo □ Sa 09 bis 20 Uhr.**
An-, Ummeldung und Beratung **f□r alle Produkte** von Kabel Deutschland

✓ Kabel Anschluss ✓ Kabel Digital
✓ Kabel Internet ✓ Kabel Phone

St□rungsmeldungen 0800/52 666 25

Kabel Deutschland

Winterfütterung von Vögeln – wie sinnvoll ist sie?

Von Katrin Koch, NABU-Landesverband Berlin

Noch sind die Temperaturen mild, Frost und Schnee lassen auf sich warten. Doch schon werden durch die Futtermittelhersteller Knödel, Ringe, Körnerstöcke und diverse Futtermittel angeboten, deren Verwendung gerne als aktiver Vogelschutz bezeichnet und von vielen Naturfreunden so verstanden wird. Und so geben die Bürgerinnen und Bürger mehrere Millionen Euro jedes Jahr für die Winterfütterung aus. Doch wie sinnvoll ist diese Fütterung eigentlich?

Statt Winterfütterung den Vögeln ihre Lebensräume erhalten

In Berlin geben Grünanlagen, Parks, Gärten usw. den Tierarten ein Auskommen – und das grundsätzlich auch im Winter! Viel wichtiger als die Zufütterung ist der Erhalt von Strukturen wie Hecken, Gebüsch aus heimischen Pflanzenarten, wo Vögel Samen, Insektenlarven u. a. finden. In der Laubstreu, und den darunter liegenden, frostgeschützten Bodenschichten finden Wintervögel ebenfalls reichlich Nahrung.

Katrin Koch

Wacholderdrosseln im Winter aus Nordeuropa nach Berlin gekommen

Winterfütterung ist also kein Beitrag zum „Vogelschutz", sondern falsch verstandene Tierliebe. Naturschutz- und Artenhilfsmaßnahmen für Vögel – auch für bedrohte Arten – bestehen nie aus Zufütterungen, sondern beinhalten in erster Linie Landschaftsveränderungen zur Schaffung von Brut- und Nahrungsgebieten. Bevor wir zur Futtertüte greifen, helfen wir den Wildvögeln deutlich besser, indem wir ganzheitlich denken und ihnen ihre Lebensräume erhalten!

Winterfütterung – was ist angeraten und was nicht?

Es gibt bei der Winterfütterung aber auch noch andere Aspekte: Das Naturerleben und den Spaß am Beobachten der Vögel, die den Winter bei uns verbringen. Für Naturliebhaber sind Futterplätze ideal, um die Arten auf bequeme Weise zu erleben oder kennen zu lernen. Mit dem klassischen „Vogelhäuschen", Futtersilos oder selbst hergestellten Futterknödeln aus Rinder- oder Hammeltalg mit Körnergemisch kann man Wintervögel sehr gut anlocken.

Doch ratsam ist, den Vogelarten ein Futtergemisch anzubieten, welches deren natürlicher Ernährungsweise entspricht. Das sind Samen, Früchte und Fruchtstände heimischer Bäume, Sträucher, Gräser, Stauden, Blumen und Getreide. Auch Melonen- und Kürbiskerne sowie Haferflocken können gefüttert werden. Die selbst gesammelten Fruchtstände sollten zusammengebunden und fest verankert werden, damit die

Vögel gut daran picken können. Für Insektenfresser können Knödel aus Rindertalg, Kleie, zerriebenen Nüssen, Fleischmehl und Insektenschrot aufgehängt werden.

Nie dürfen Essenreste oder Brot – auch nicht ausnahmsweise – gefüttert werden! Dies kann zu Beeinträchtigungen bis hin zu tödlichen Erkrankungen unterschiedlicher Art bei den Vögeln führen! Ebenfalls dürfen kein gesalzenes oder gewürztes Futter verfüttert werden.

Produkte aus dem Handel genau prüfen

Bei Futter aus dem Handel sollte man den Inhalt genau prüfen. Sonnenblumenkerne und Hanfkörner, die sehr ölhaltig sind, werden von den Vögeln gerne aufgenommen. Ebenso spezielle Waldvogelmischungen, die verschiedene Sämereien enthalten. Futtermischungen für Insektenfresser sollten einen ausreichenden Anteil an tierischem Eiweiß enthalten, wie Insekten- oder Fleischmehl.

Der Inhalt von Futtermischungen ist beim Händler zu hinterfragen, denn durch manches Vogelfutter wird auch die Allergie-Pflanze Ambrosia verbreitet.

Futterstellen vor Verunreinigungen schützen

Die Futterstellen sollten nur kurzzeitig und stets mit einem Mindestmaß an Hygiene betrieben werden, damit sich die Tiere nicht daran „gewöhnen“ und sie sich nicht mit Krankheitserregern – die auch für Menschen gefährlich sein können – infizieren. Das heißt, die Futtergefäße sind täglich zu säubern und die Kot- und Nahrungsreste zu entfernen. Achten Sie mit besonderer Sorgfalt darauf, dass das Futter trocken bleibt. Nasses Futter sollten Sie sofort beseitigen!

Muss ich Vögel im Winter füttern?

Nein! Defizite beim Vogelschutz können mit einer Winterfütterung nicht ausgeglichen werden!

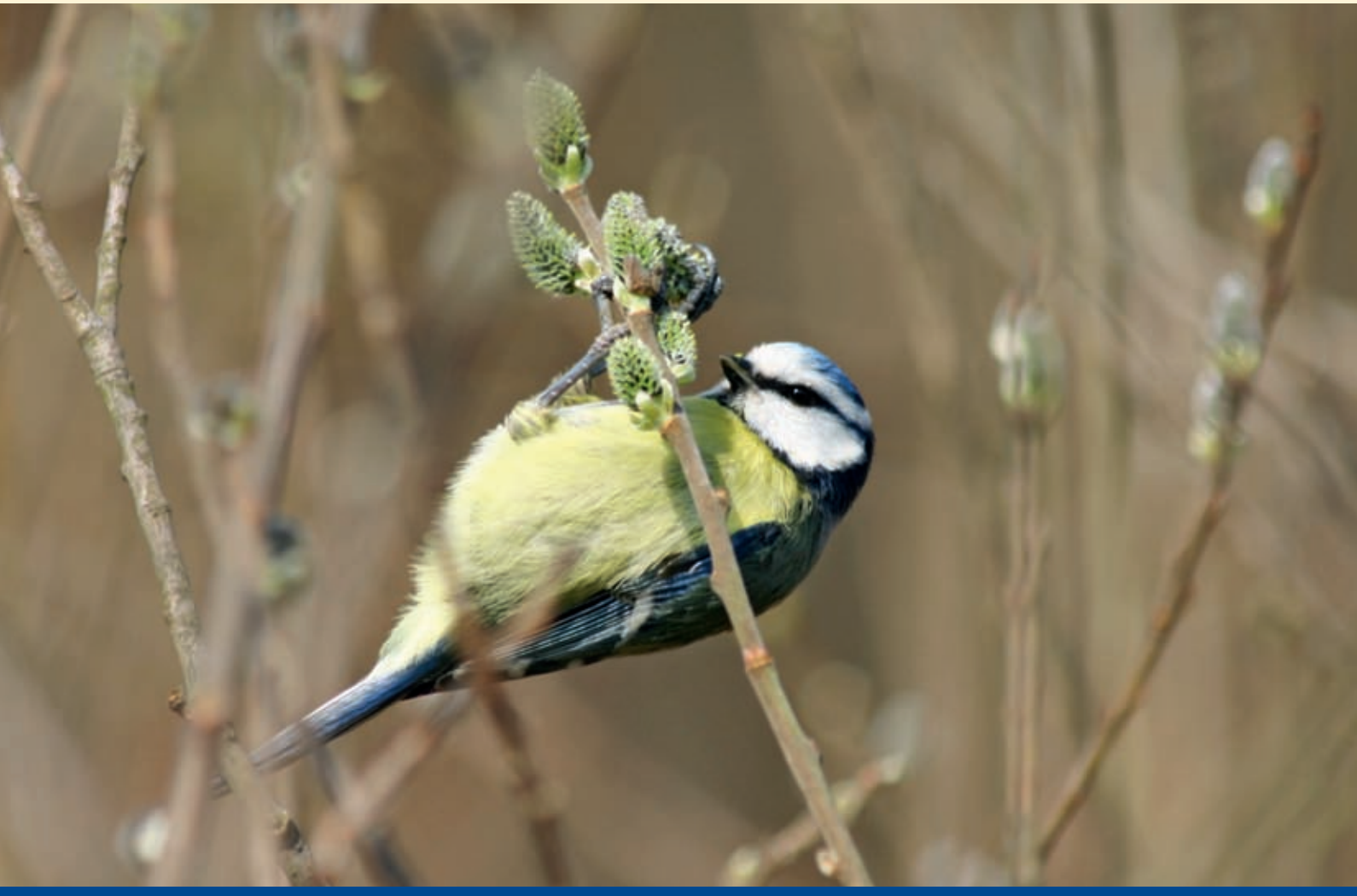
Vögeln sollte ganzjährig natürliches Futter sowie ausreichend Bäume, Hecken, Strauchwerk, Langgraswiesen und Stauden zur Anlage ihrer Nester und als Deckung vor Fressfeinden zur Verfügung stehen. Wer jedoch Freude daran hat, kann den Gefiederten gerne geeignetes Futter anbieten und das bunte Treiben am Vogelhaus beobachten.

Hinweise für Mieter der WG MERKUR eG

Sollten Sie die Absicht haben, ein Futterhäuschen auf dem Balkon einzurichten, so tun Sie das im gegenseitigen Einvernehmen mit Ihren Nachbarn. Unzumutbare Belästigungen durch Vogelfütterung sowie Verschmutzungen sind zu vermeiden.

Das Füttern in den Grünanlagen der WG MERKUR eG und an Stellen des Außenbereiches – wie z. B. in der Nähe von Spiel- und Parkplätzen – ist untersagt.

Blaumeise im Spätwinter am Weidenkätzchen



Mit MERKUR-Tourist in der Altmark unterwegs

17. Mieterfahrt führte zum Schloss Letzlingen und nach Gardelegen

Die erste Etappe der Reise führte durch die malerische Letzlinger Heide zu dem hier gelegenen Schloss „Hirschburg“. Es wurde auf Veranlassung des Kurfürsten Johann Georg von Brandenburg zwischen 1559 und 1562 als Jagdschloss erbaut. Im 19. Jahrhundert fanden hier Hofjagden in Anwesenheit der deutschen Kaiser statt, an denen europäische Monarchen und hohe Politiker teilnahmen. Später durchlebten die Schlossanlagen eine wechselvolle Zeit. Doch seit 2001 können sich interessierte Besucher über das Letzlinger Schloss und seine Geschichte informieren.

Weiter ging die Fahrt nach Gardelegen. Der Besucher erfährt in der Stadt mindestens drei Dinge: Zum Ersten begibt er sich hier in die historische Zeit der Hanse. Zum Zweiten kann er seinen Durst mit dem köstlichen „Garley-Pilsner“ stillen und drittens begegnet er Otto Reutter, dem wohl bekanntesten Sohn der Stadt.

Man will es kaum glauben: Gardelegen war seit 1358 offiziell Mitglied der norddeutschen Städtehanse. Die Kaufleute nutzten die altmärkischen Städte als Stationen auf ihren Handelswegen von Nord nach Süd. Um 1500 begann für Gardelegen eine historische Blütezeit, in der die Bürger und Kommunen zu nie wieder erreichtem Wohlstand kamen. Ursache waren die Herstellung und der Export eines besonderen Kräutertrunkes, des Garley-Bieres. Zar Peter I. lobte das Getränk als das Köstlichste auf der Welt und der Preußenkönig Friedrich Wilhelm I. erließ sogar den Befehl, dass das Garley-Bier nicht gepanscht oder verwässert werden darf.

Doch wer nach Gardelegen reist, nähert sich auch Otto Reutter, einem der bekanntesten und beliebtesten Künstler Deutschlands. Er wurde hier am 24. April 1870 als Friedrich Otto August Pfützenreuter geboren. Sein Humor, seine originellen Couplets und Varietéauftritte sind unvergessen.

Die nächste MERKUR-Fahrt findet am 06. Oktober 2012 statt und führt in den Südharz nach Uftrungen mit Besichtigung der Schauhöhle Heimkehle und zur Nordhäuser Traditionsbrennerei.

Wolfgang Thomas, Roßmäßlerstraße

Rummelsburger Schrotkugelturm

außergewöhnliches Industriedenkmal in der Victoriastadt

Schrotkugelturm? Ein Wahrzeichen der Victoriastadt und einmalig in Berlin und Brandenburg? Vielleicht stellen sich manche Leserinnen und Leser diese oder ähnliche Fragen. Doch lassen Sie sich überraschen, denn bei dem Schrotkugelturm inmitten von Lichtenberg handelt es sich um ein ganz außergewöhnliches Industriedenkmal.

Fährt man mit der S-Bahn von Ostkreuz nach Lichtenberg oder Karlshorst, dann ist der Schrotkugelturm in Nähe des S-Bahnhofes Rummelsburg leicht auszumachen. Er ragt förmlich aus den Dächern der Nöldnerstraße 15/16 in Berlin-Rummelsburg heraus, als sei er ein Teil von ihnen.

Die Bleigießerei und Maschinenfabrik Juhl & Söhne erbaute diese Anlage 1908. Sie diente zur Fertigung verschiedener Erzeugnisse und so auch von Schrotkugeln. Die Produktionstechnik war unkompliziert: Oben im Turmgeschoss, in 38 m Höhe, wurde Blei bis zum flüssigen Aggregatzustand erhitzt und dann über Siebe in eine Fallröhre gegossen. Im freien Fall formten sich die Bleitropfen zu völlig nahtlosen kleinen Kügelchen und härteten wieder aus, so dass sie beim Eintauchen in ein Auffangbecken bereits wieder erstarrt waren.

Wegen der Produktion dieser Schrotkugeln in der Größe zwischen einem und fünf Millimeter heißt dieses markante Industriebauwerk auch „Schrotkugelturm“. Während der DDR-Zeit gehörte die Anlage als Gießerei zum VEB Druck und Formbau. Zwischen 1998 und 2000 wurde der Turm umfangreich saniert und kann im Rahmen von Führungen besichtigt werden.

Buchungen beim Veranstalter:
Michael Voigtländer
Telefon: (030) 92 09 44 09; (0172) 489 28 65
E-Mail: info@berlin-industriekultur.de
www.berlin-industriekultur.de

Empfehlenswerte Bücher – tolle Geschenke

vorgestellt von Sigrun Lucht, Leiterin der Buchhandlung am Tierpark

Houellebecq, Michel

Karte und Gebiet

DUMONT, Preis: 9,99 Euro

Michel Houellebecqs *Karte und Gebiet* ist ein bereits mit dem Prix Goncourt ausgezeichneter Roman über die Gegenwart: doppelbödig, tiefgründig und ohne Ironie. Houellebecq erweist sich darin als begnadeter Erzähler. Ein kluger Künstlerroman, in dem der Autor den kapitalistischen Kunstbetrieb und seinen Mechanismus seziert. Es ist ein hoch moralisches Buch, das die zentralen Fragen nach den Werten in unserer Zeit thematisiert. Die Kunst, das Geld, die Arbeit. Die Liebe, das Leben, der Tod: Darüber ist zu lesen, davon handelt dieser Roman. „Michel Houellebecqs neustes Werk ist ein vollendeter Geniestreich von überraschender Zartheit", schwärmen Rezensenten. *Karte und Gebiet* hat weltweit, so auch in Deutschland, begeisterte Leser gefunden.

Kawakami, Hiromi

Der Himmel ist blau, die Erde ist weiß

dtv, Preis: 8,90 Euro

Der Himmel ist blau, die Erde ist weiß der japanischen Autorin Hiromi Kawakami ist eine zarte Liebesgeschichte, die ihresgleichen sucht. Die Geschichte dreht sich um die 38-jährige Tsukiko. Sie lebt allein und glaubt von sich, nicht zur Liebe zu taugen. Als sie in einem Großstadtlokal ihren alt gewordenen Japanischlehrer wiedertrifft, nimmt eine ungewöhnliche Beziehung ihren Anfang. Hiromi Kawakami erzählt von einer sich sacht und behutsam entwickelnden Liebe zwischen einer Frau Ende dreißig und ihrem fast doppelt so alten Lehrer. Erzählt wird weniger von den Problemen des Altersunterschiedes, sondern viel mehr davon, die Bindungsangst zu überwinden und sich einem anderen Menschen zu nähern.

Nachfragen, Bestellungen, Einkäufe: Buchhandlung am Tierpark, Erich-Kurz-Straße 9, 10319 Berlin, Tel.: 51 00 98-13

Aufsichtsrat und Vorstand gratulieren

zum 80. Geburtstag

Elisabeth Kunger
Dr. Alfred Merkwitschka
Johannes Buchta
Lothar Rakowski
Helga Quitschau
Trautchen Stobrawe
Anneliese Laur
Manfred Deinert
Gerhard Frenkel
Horst Rißmann
Hildegard Große
Werner Müller
Helga Merkwitschka
Dieter Paulus
Hans-Joachim Eidner
Brigitte Stein
Hans Selinski
Donat Ciesla
Helga Fritz
Horst Hoppe
Wally Wiedner
Lieselotte Mende
Günther Matylewicz
Wera Jahn
Thusnelda Richter
Renate Köke
Manfred Odrich
Wolfgang Munsche
Marianne Kettner
Ingrid Marg
Dr. Martin Hannemann
Lieselotte Hoffmann
Heinz Roy

zum 85. Geburtstag

Kurt Quitschau
Gertraude Otto
Ria Pohrt
Margot Zempel
Holger Röser
Hans-Ulrich Püschel

zum 90. Geburtstag

Ursula Teteberg
Gerhard Diestel
Irmgard Meier

zum 91. Geburtstag

Alfred Prange
Gisela Sokolowski
Ilse Schachner
Edith Schönfeldt

zum 92. Geburtstag

Herta Buttgereit
Gerda Schoemintz

Folgende Firmen können bei Havarien außerhalb der Geschäftszeiten beauftragt werden

Gewerk	Firma	Telefon	Funktelefon
Sanitär/Heizung	Firma Da-Wo	42 08 99 58	01 77-8 37 38 48
Elektro	Elektro-Steffin	52 67 96 41	01 71-2 07 56 51
Schlüsseldienst	workshop Strauch GmbH	5 59 42 01	01 72-9 53 63 34 01 72-9 53 63 37
Dachreparaturen	Firma Liebs		01 71-7 45 30 59
Kabelnetzbetreiber	Kabel Deutschland/IMT	542 11 37	
Verstopfung/Abwasserrohre	Clean-Rohr Service GmbH	49 99 91 00	
Straßenverstopfung/ Rohrbrüche im Außenbereich	Berliner Wasserbetriebe	0800-2 92 75 87	

Bei Gasgeruch 78 72 72

Erreichbarkeit der Genossenschaft

Sammelfax-Anschluss	**51 58 87 66**
Zentrale	**51 58 87 44**
Vorstand	51 58 87 49
Vermietung	51 58 87 11 vermietung@wg-merkur.de
Betriebskostenabrechnung / Mietenbuchhaltung	51 58 87 33
Finanzbuchhaltung / Mitgliederwesen	51 58 87 36
Bereich Technik Instandhaltung/Reparaturen/Modernisierung	51 58 87 22 schadensmeldung@wg-merkur.de

Impressum
Wohnungsgenossenschaft MERKUR eG
Volkradstraße 9e · 10319 Berlin

e-mail: info@wg-merkur.de
www.wg-merkur.de

Redaktion
Dr. Hans-Georg Schuster, Chefredakteur, Text und Foto
Tom Schuster (Text)

Fotonachweis
Foto jeweils von privat (Seite 8, Seite 26 oben),
Jürgen Herrmann (Seite 26), Kabel Deutschland (Seite 25),
Jens Scharon (Seite 27), Wolfgang Thomas (Seite 28)

Gestaltung, Lithografie
Katrin Kattanek-Göpfert
Colbestraße 24 · 10247 Berlin

Fon (0 30) 29 00 99 98
katrinkattanek@web.de

Druck
Druckerei Zelle
Ferdinand-Schulze-Straße 85/87 · 13055 Berlin
Fon (0 30) 9 75 70 38

© Wohnungsgenossenschaft MERKUR eG, 2012

Amsterdam
Heike Lüdeke, Kriemhildstraße